

Künstlerisches Portrait

Werdenberg-Sonderausstellung im Rhein-Schauen-Museum Lustenau

LUSTENAU – Fünf Kunstschaaffende aus Werdenberg haben am Samstag in Lustenau ein künstlerisches Portrait über ihre Heimatregion vorgestellt. Die Vorarlberger sind überrascht von dem, was da alles aus dem Werdenberg kommt – und gleichzeitig begeistert. Dies zeigte auch das grosse Medieninteresse an der Veranstaltung.

Die Ausstellung der fünf Werdenberger Kunstschaaffenden war mit Spannung erwartet worden – nicht nur in Vorarlberg. Auch im Werdenberg war man interessiert, wie die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler das Bild ihrer Heimatregion und den Bezug zum Rhein künstlerisch umsetzen würden. «Ich bin begeistert von dem, was hier gezeigt wird», sagte der Präsident der Regionalplanung Werdenberg, Ernst Hanselmann, am Samstag anlässlich der Ausstellungseröffnung spontan. Er war nicht alleine – auch das zahlreich erschienene Publikum und der Vorarlberger Landesrat für Kultur, Hans-Peter Bischof, waren begeistert und wünschten der Ausstellung viel Erfolg. «Es ist höchst interessant, was da aus dem Werdenberg kommt», sagte Bischof.

Grenzen überschritten

Angefangen hat die Zusammenarbeit zu dieser Ausstellung mit dem Interesse von Rhein-Schauen am Bilderzyklus der in Sevelen wohnhaften Fotokünstlerin Ursula Kühne, die anlässlich der Ausstellungseröffnung einige ihrer Begleittexte vorstellte. Sie hat während eines ganzen Jahres täglich den Rhein bei Kilometer 42 fotografiert und zeigt jetzt eine Auswahl dieser Bilder und die dazu gehörenden 12 Holzschatullen mit



Erwecken in Vorarlberg mit ihren Kunstwerken grosse Aufmerksamkeit: Ursula Kühne, Niki Schawalder, Nina Furrer, Bernarda Mattle und René Düsel (von links).

aufgefischten Fundstücken in Lustenau. Die Werdenberger Medienkünstlerin Niki Schawalder und ihr Zürcher Kollege Oliver Wolf, sind mit der interaktiven Videoinstallation «Picknick am Wegesrand» an der Ausstellung beteiligt. Hier werden für alle, welche die Lichtschranke in die Lokremise durchschreiten, Jugenderinnerungen an das Stein-Schieferen, das Fürstenfeuerwerk, das Familienpicknick und die heimlichen Treffen mit der ersten Liebe am Rhein wach. Die interaktive Installation von Niki Schawalder lädt ein, mit der Grenze zu spielen.

Trennen und verbinden

Der Rhein nimmt auch in den Werken der anderen Künstlerinnen und Künstler eine bedeutende Stellung ein. Sie verknüpfen ihn auf vielfältige, oft auch auf sehr intime Art und Weise mit dem Werden-

berg. René Düsel stellt den Rhein auf im Wind hin und her wiegenden Chromstahlstangen und 72 Spiegeln als «Spiegelfluss» dar. Mit einem riesigen Goldnugget auf einem Sackkarren nimmt er zudem Bezug auf den Rhein als Brücke zu Wohlstand und wirtschaftlicher Prosperität. In einem dritten Werk, einem Ufo, bricht René Düsel visionär zu neuen Ufern auf.

Ein Spiel der Farben – vorwiegend in Blau- und Grüntönen – bietet das Werk der Grabser Kunstmalerin Nina Furrer. Sie zeigt sieben Bilder und Bildkompositionen, bei welchen nicht nur die Farben Bände sprechen, sondern auch Naturmaterialien in die Gestaltung einfließen.

Einen zentralen Punkt in der Ausstellung nimmt die auf einem zehn Meter grossen, von Arbeitslosen gezimmerten Holztisch, ausgebreitete Flaschenpost von Bernarda Mattle ein. Es sind 179 Lebenszei-

chen aus dem Werdenberg. Sie stammen von Schülern aus der Bergschule am Grabserberg, Lehrlingen der VAT Vakuumtechnik AG in Haag, Gefangenen aus dem Saxerriet, Politiker/-innen, Studenten der NTB, Arbeitslosen Betagten, Behinderten und zahlreichen Einzelpersonen. Versandt wurde die Flaschenpost ab einer Sandbank bei Buchs. Für viele der Beteiligten, die selbst bei der Vernissage anwesend waren, bedeutete das Wissen, ein wichtiger Teil des Gesamtkunstwerkes zu sein, ein ganz spezielles Erlebnis.

Das «Werdenberg-Portrait» im Museum Rhein-Schauen Lustenau bleibt bis 15. Oktober als Attraktion für die Besucher bestehen. Ein Rahmenprogramm, welches sich mit verschiedenen Aktivitäten über die gesamte Ausstellungsdauer erstreckt, sieht weitere grenzüberschreitende Ereignisse vor. (PD)

Volkssblatt Mittwoch 17. Mai 2006